

Hintergrund

Die sich zuspitzende gesellschaftliche Polarisierung führt einerseits zu einem Anstieg fremdenfeindlicher Gewalt, etwa gegen Unterkünfte für Geflüchtete, andererseits gerät sie zu einem zentralen Push-Faktor für salafistische oder generell islamistische Radikalisierung.

Wendet sich der Blick auf die auch in Thüringen geführten Debatten über die Umstände und Folgen der Zuwanderung, werden deutliche Mehrheiten von skeptisch-negativen Haltungen sichtbar, die "den Islam" oder „die Flüchtlinge" als Problem thematisieren. Der Diskurs scheint geprägt von Vorurteilen und Schwarz-Weiß-Denken.

Die Maßnahmen des Projekts Islam im Dialog zielen darauf ab, ein gemeinsames Grundverständnis für humanistische Prinzipien wie Demokratie, Gewaltfreiheit, Menschenrechte und Toleranz zu schaffen und als Werte der eigenen Weltanschauung/Religion zu verstehen. Zugleich soll es Fundamentalismus und Radikalisierungen präventiv entgegenwirken.

Violence Prevention Network

Als bundesweit anerkannter Träger der Extremismusprävention und Deradikalisierung trägt Violence Prevention Network seit 2001 erfolgreich zur Reduzierung ideologisch motivierter Gewalttaten bei. Basierend auf den vier Säulen Prävention, Intervention, Deradikalisierung und Radikalisierungsprävention online bietet Violence Prevention Network zielgruppenspezifische Trainings, Fort- und Weiterbildung, Coaching und Beratungsangebote an.

Kontakt

📍 **Violence Prevention Network**
BERATUNGSSTELLE Thüringen - Islam im Dialog

Anger 35
99084 Erfurt

☎ 0361 - 30 26 20 31

✉ thueringen@violence-prevention-network.de

🌐 www.violence-prevention-network.de

f www.facebook.de/violencepreventionnetworkdeutschland

🐦 @VPNderad

👤 Projektleitung: Thomas Mücke
Projektkoordination: Matthias Kanzler

Freistaat  Thüringen
Ministerium für Bildung, Jugend und Sport

Gefördert vom
 Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

im Rahmen des Bundesprogramms
Demokratie *leben!*

BERATUNGSSTELLE Thüringen

 Violence Prevention Network

Islam im Dialog

Redaktion + Copyright: Violence Prevention Network 2018

Layout: PART | www.part.berlin

Bildnachweis: David Dieschburg / photocase.de, ©shutterstock.com/NCS Production

Workshops an Schulen

Workshops der interkulturellen/interreligiösen Bildung an Schulen stärken die Fähigkeit, das Andere oder Fremde auszuhalten (Ambiguitätstoleranz). Sie dienen dazu, die Attraktivität von Demokratie und Diversität sichtbar zu machen. Dazu gehört jedoch nicht nur die Akzeptanz von Grund- und Menschenrechten für alle Menschen, sondern auch die Teilnahme und Teilhabe am gesellschaftlichen Leben (Empowerment).

Maßnahmen:

- Etablierung einer Empowermentstruktur für (muslimische) Jugendliche
- Interkulturelle/interreligiöse Workshops an Schulen zur Erhöhung der Distanzfähigkeit von Jugendlichen zum Extremismus und Aktivierung der eigenen Handlungskompetenz - Anpassung der Inhalte an die individuellen Bedarfe der Institution unter Einbeziehung von Theater / Film / Social Media u. a.

Die Workshops richten sich an junge Menschen, die (noch) nicht über ein ideologisch geschlossenes Weltbild verfügen. Anhand von aktiven und handlungsreflektierten Methoden beschäftigen sich die Workshops mit den Mechanismen der Entwicklung von Ressentiments gegenüber anderen bzw. als anders wahrgenommenen Menschen. Für junge (muslimische) Menschen ist es oftmals schwierig, stereotypisierte Feindbilder im Schulalltag zu bearbeiten. Sie leiden mitunter an Identitätskrisen; problematische biographische Erfahrungen können die Gefahr einer Radikalisierung erhöhen. Mit den entsprechenden Handlungskompetenzen möchten wir sowohl die Jugendlichen als auch ihre Umgebung befähigen, ein respektvolles Miteinander zu leben.

Arbeit im Kontext Geflüchtete

Immer wieder erweisen sich Geflüchtete als Zielgruppe von Anwerbeversuchen aus dem salafistischen bzw. islamistischen Milieu. BetreiberInnen und MitarbeiterInnen von Unterkünften für Geflüchtete und jede Person, die ehrenamtlich oder hauptberuflich mit Geflüchteten arbeitet, können dem Risiko ausgesetzt sein, etwaige Rekrutierungsversuche und Radikalisierungstendenzen nicht rechtzeitig zu erkennen. Unser Angebot soll ein aktives Handeln, Vermitteln und Intervenieren ermöglichen

Maßnahmen:

- Spezifische Qualifizierungsangebote für Personen mit Tätigkeiten im Kontext von Geflüchteten

Die Qualifizierungs-Maßnahmen im Kontext Geflüchtete richten sich an Fachkräfte, die in ihrem beruflichen Kontext radikale, islamistische oder demokratiefeindliche Phänomene feststellen.

Intervention und Fallarbeit

Vielfach besteht Unsicherheit bei ehren- oder hauptamtlich tätigen Menschen, wenn es um das Erkennen von Radikalisierung geht. Oftmals befindet sich ein junger Mensch bereits in einem weit fortgeschrittenen Radikalisierungsprozess, ohne dass das Umfeld dies zuvor wahrgenommen hat. Islam im Dialog bietet individuelle Beratung an und wird im Falle eines Radikalisierungsverdachts intervenierend tätig.

Maßnahmen:

- Interventionsangebote bei einer vermuteten oder tatsächlichen Hinwendung zum gewaltorientierten Islamismus
- Beratungs- und Dialogmaßnahmen mit Radikalisierten, Ausreisewilligen und RückkehrerInnen

Maßnahmen der Intervention richten sich an Menschen, die im extremistischen oder demokratiefeindlichen Kontext auffällig geworden sind. Es sind oft Personen ohne in sich geschlossene und gefestigte Ideologisierung. Gleichwohl können ihre Handlungen in massive Affekt- und Hassgewalt münden.